

Wenn es das Schweigen der Liebe nicht gäbe...
Predigt zum Palmsonntag über Johannes 17, 1.6-8

Das Predigtwort

So redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach:
Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart,
die du mir aus der Welt gegeben hast.
Sie waren dein und du hast sie mir gegeben,
und sie haben dein Wort bewahrt.
Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt.
Denn die Worte, die du mir gegeben hast,
habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt,
dass ich von dir ausgegangen bin,
und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Die Predigt

Palmsonntag –
unser inneres Auge sieht alles an sich vorüber ziehen wie in einem ein Film:
Kino im Kopf –
mit dem Jubel auf den Straßen, der Jahrmarktstimmung, ein Flirren in der Luft,
winkende Palmzweige, Menschen im Übermut, Tochter Zion freue Dich, Jerusalem
frohlocke...

Palmsonntag,
es ist der erste Tag der Karwoche.
In evangelisch- lutherischer Tradition nannte man sie von jeher die „stille Woche“.
Von diesem ersten Tag der Karwoche gehen wir Schritt für Schritt
ins Zentrum des Geschehens...

Das Unausweichliche ist in der Zeit. Wir wissen es.
Es zeitig sich im Bild,
die Hauptszene, der sich das Fest verdankt, ist
Jesus auf dem Esel.

Wie er reitet durch Jerusalem
so reitet er durch unsere Lebensstraße.
Was für ein Fortbewegungsmittel...
Jesus auf dem Esel reitet durch die Kärntnerstraße und die Wallstreet,
er reitet durch den Vatikan und alle Kirchenleitungen,
durch die Fernsehstudios und in die Theater,
durch die Regierungen und
durch alle Allmachtsphantasien, die wir uns denken und erreichen können...

Auf einem Esel geht er durch alles, was jetzt die Welt ist,
während wir immer schneller klicken an unseren Apparaten,
und uns noch Welten erfinden neben der Welt,
und zu nutzlosen Anhängseln einer Werbewelt werden,
deren treue Kunden wir sind.

Wer gehört sich?
Und was gehört sich?
Was zählt?
Und wer zählt auf mich?
Die Preise, die zu zahlen sind, um dazu zugehören...
Wozu gehören?
Unbezahlbar. Nicht zu leisten.
Es gibt kein Maß für das, was denn gilt.

Jesus reitet auf einem Esel
er verkündigt die Gegenmacht in diesem Bild.

Warum es geht, ist gottklar:
Es geht, um den *einen* Weg – mit Worten von Christa Wolf zu beschreiben –
„aus dem Fraglosen ins Fragwürdige;
aus dem Gewöhnlichen in Ungewohnte;
aus dem Unverbindlichen in die Verbindlichkeit, auch Verbundenheit;
Aus dem Ungenauen in die Authentizität“.

Dies ist der Weg, den Jesus geht an diesem Feiertag für Dich und mich.
Das rührt mich an, dass ich so bei mir sein könnte.
Dass wir so bei uns sein könnten.
... aus dem Ungenauen in die Authentizität.
Aus dem Ungenauen
in Gott hinein...

Das Predigtwort hören wir – wenn man so will – aus dem Off des Films.
Wir kennen doch die Szenen, wenn die Bilder sich bewegen und wir sie – von außen
betrachtend – anders sehen, weil eine Stimme uns sagt, was innen geschieht.
Oder der Film verlangsamt sich – Zeitlupe – auch ein tolles Wort – und wir können
uns denken, was innen geschieht...
So in etwa ist das für mich heute mit dem Predigtwort zum Pamsontag.
Es hat mich beim ersten Lesen tief, sehr tief bewegt.

Weil uns Jesus das Innerste seines Weges sehen macht und uns gezeigt wird,
wie er umgeht mit der Situation, in der er sich befindet. Eigentlich müsste er verrückt
werden an der Absurdität, dem Schauspiel, das sich auf seinem Rücken hier abspielt.
Als wäre er der Esel, und am Ende ist der Dumme. Das Kreuz ist eine Torheit. Daran
ändert sich – äußerlich gesehen – nichts. Gar nichts....

Aber für den, der es tragen wird und sich darauf schlagen lässt, macht es einen
Unterschied, wie er sich selbst und sein Leben sieht.
Alles ist eine Frage der Perspektive lehrt mich diese Evangeliumsstelle wieder neu.

Alles ist eine Frage der Perspektive.

Und es ist still in unseren Worten aus Johannes.
Es ist wunderbar still, tief, ernst
und würdig. Hochwürdig sind mir die Worte.
Keiner ist je so bei sich wie er.
In diesem Schweigen. Schweigen über Schweigen –

"Wenn es das Schweigen der Liebe
nicht gäbe,
wir blieben einander für immer
unsagbar",
Christine Busta

Das ist das Schöne und das macht Palmsonntag zu einem wunderbaren Tag.
Das Schweigen in diesem Tag.
Und dass es uns einander sagbar macht!

Das Unausweichliche ist in der Zeit.
Es ist Gottes Wort, das im Anfang war.
Um diese Konzentration geht es hier
im Schweigen des Jesus.

Aufgefallen ist mir nämlich, dass Jesus den Evangelien nach, am Palmsonntag
nicht spricht mit den Menschen.
Er spricht nicht zu den Menschen, sondern er zeigt sich.
Mich habt zum Zeichen –
und Jesus folgt dem Wort, wie es im Buch des Propheten geschrieben steht,
dass er nämlich so einziehen wird in Jerusalem.

Und er hebt die Augen auf zum Himmel und sagt zu Gott den Satz der besonderen
Zeitansage, während er uns Menschen gegenüber schweigt.
Gott und Kind, Vater und Sohn sind eins in diesem Satz:
Vater die Stunde ist da!
Es ist die Stunde über aller Zeit. Es ist die Stunde aus Ewig.
Es ist das Nun der Erkenntnis,
dass der Weg ans Kreuz nicht auszusparen ist, nicht zu überspringen wäre –
und dass der Sinn des Ganzen darin liegt.

Jesus gehört sich, weil er Gott gehört.
Und er sieht das Kreuz.
Und in dieser Evangeliumsstelle sieht er durch das Kreuz hindurch.

Alles ist eine Frage der Perspektive.
Das ist die Perspektive des Jesus.
Weil er keine Augen hat für das Hier und Jetzt und den Gewinn,
sondern für das Hintergründige, das Ewige.
Sondern weil er nur lieben kann immer
Dich und die Erde.

Und alles ist gesagt und getan.
Nichts mehr wäre hinzuzufügen, nichts mehr wegzunehmen.
Die Zeit hier ist zu Ende.
Nicht aber Gottes Zeit, aus der er ist.

Mit war da – ich habe ja immer so ein Glück – noch ein Trostfragment von
Wolfdietrich Schnurre in die Hände gefallen:
„Komme, mein Tod, in all deinen Schrecken.
Da Du sie aufwendest, weiß ich, dass die Kraft
dieses Lebens Dich ängstigt.“

Und noch etwas aus dem alten Ägypten
„Der Tod steht mir heute so vor Augen
Wie das Aufklaren des Himmels“

Also:
Die Kraft Gottes ist größer, sie überwindet den Tod am Kreuz.
Dies ist der Trost, der uns aus dem Palmsonntagsbild spricht
im Schweigen des Jesus und in seinem Gebet

für seine geliebte Erde
für ihre Menschen
und für Dich!

+ Amen